

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 3

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rudolf Stickelberger

K O M M U N I S T E N - D Ä M M E R U N G

Sehr eindrücklich hat sich das Schweizervolk für die ungarischen Freiheitskämpfer und gegen die sowjetischen Unterdrücker ausgesprochen. Der Resolutionen war kein Ende. Studenten und Gymnasiasten marschierten in Fackelzügen durch die Städte und brachten ansehnliche Summen für die Flüchtlinge zusammen. Für die jüngste Generation unseres Landes bedeutete das Miterleben des Heldenkampfes meistens wohl auch ihre erste wirkliche Anteilnahme am politischen Weltgeschehen mit Herz und Verstand.

Während die «Stillen im Lande» sich zu Bittgottesdiensten für das gepeinigte Ungarn zusammenfanden und in tätiger Hilfe wenigstens das Los der Flüchtlinge zu erleichtern suchten, machten andere, vor allem junge Leute, aus ihrem Herzen keine Mördergrube und wandten sich gegen die verhältnismäßig spärlichen Freunde des sowjetischen Systems. In Zürich, Basel und Genf wurden nach ausländischen Mustern lärmende Züge vor die «Hauptquartiere» der «Partei der Arbeit» organisiert, und die kommunistischen Großräte und Zeitungsschreiber, die sonst keinen guten Faden an unserer Ordnung lassen, suchten bei der Polizei Schutz für ihre Zentralen und für ihre persönliche Sicherheit. Ein großer Teil der Demonstranten setzte sich aus guten Patrioten zusammen, die, schon längst über das landfremde Treiben der Schweizer Kommunisten entsetzt, die Gelegenheit ergripen, um ihrem Zorne endlich laut und deutlich Raum zu geben. Zu ihnen gesellten sich allerdings jene Elemente, die stets dabei sind, wenn es irgendwo zu randalieren gilt.

Die kommunistischen Reihen selbst haben sich in den vergangenen Wochen merklich gelichtet. Schon vor der ungarischen Tragödie gab einer der bekanntesten PdA-Politiker, der

«Vorwärts»-Redaktor Emil Arnold seinen Rücktritt bekannt, auch für seine eigenen Leute völlig überraschend. Ihm folgten andere. Sie nahmen ihre Demission aus den städtischen und kantonalen Parlamenten teilweise so still als möglich, teilweise auch mit ausführlichen Begleitschreiben. Ein junger Basler Anwalt, der sich bisher als prominenter Kommunist hervor getan hatte, bekannte im Zusammenhang mit seinem Austritt öffentlich: «Mein Beitritt zur PdA war getragen vom Willen, die Sache der Armen und Unterdrückten zu fördern. Vom Kommunismus erwartete ich Einstehen für Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Humanität. Aber in der Sowjetunion werden die Rechte der Persönlichkeit mit Füßen getreten ...»

So ist das kommunistische Scheingebilde beim ersten Windstoß in sich zusammengefallen, wenigstens in der deutschen Schweiz. In der welschen dagegen erwiesen sich die von Moskau abhängigen Politiker zäher. Neben den Kommunisten gibt es dort die sogenannten Progressisten, zu denen sich vergleichsweise viele Intellektuelle zählen. Ihr geistiger Führer, Professor André Bonnard in Lausanne, wurde öffentlich um seine Meinung über die Vorgänge in Ungarn ersucht. Aber weder er noch die progressistische Studentengruppe haben geantwortet. Sie befolgen damit die bewährte sowjetische Taktik, peinliche Ereignisse mit Stillschweigen zu übergehen, um die Öffentlichkeit sobald als möglich vom Zentrum des Schreckens abzulenken.

Dagegen hat sich unter dem Eindruck des ungarischen Dramas der Lausanner Publizist Samuel Chevallier aus dem Patronatskomitee der beiden fatalen Initiativen zurückgezogen, die seinen Namen trugen, und die zur Schwächung unserer Armee hätten beitragen müssen.